

# 1. internationalen Wolfssymposium in Wettringen.

---

Ein Bericht von Silke Engelhardt

Verehrte Schaf- und Ziegenzüchter, sowie alle Landwirte mit Tieren in der Freilandhaltung und Jäger. Ich war auf dem 1. internationalen Wolfssymposium in Wettringen.

Es waren Wissenschaftler aus der ganzen Welt zusammen gekommen, um einerseits, zu vergleichen, wie sich Wolfspopulationen wo in welcher Weise ausgebreitet haben, andererseits aber auch ein Fundament zu schaffen, in dem Weltweit übergreifend Informationen und Erkenntnisse schneller und qualifizierter ausgetauscht werden können.

Die Menge an Informationen, die dort zusammen getragen wurden, war überwältigend und ich versuche, mit wenigen Worten zusammen zu fassen, welche Eckpunkte bereits jetzt fest gehalten werden können.

a) in der Geschichte gab es, seit man schreiben kann immer wieder Berichte aus dem Zusammenleben von Wolf und Mensch und man kann einen kausalen Zusammenhang zwischen Kriegen in allen Jahrhunderten und den Übergriffen auf Nutztiere und Menschen feststellen.

b) Die Aussage, andere Länder kommen auch problemlos mit dem Wolf aus, ist schlichtweg falsch. Nur wenn der Wolf bejagt wird und somit in einem vertretbaren kleinen Rahmen gehalten wird, ist ein Auskommen möglich.

c) In Amerika ist durch den Bandwurm, der durch den Wolf übertragen wird ein sehr schwerwiegendes Problem aufgetreten. Dieser Bandwurm kann auch über die Atemwege aufgenommen werden und ist höchst gefährlich für den Menschen. Der direkte Kontakt mit Wölfen ist hierbei nicht nötig, sondern es reicht, wenn die Nutztiere die Eier aufgenommen haben und wir dann in Kontakt mit den Nutztieren kommen und, wie inzwischen auch bekannt wurde, sogar Fliegen können diese Eier transportieren und so auf unsere Lebensmittel transportieren.

d) Die Vermischung von Wölfen und Hunden ist durchaus möglich. Dies birgt die Gefahr, dass wir nicht mehr den Wolf als eigene wilde Art, wie es ja eigentlich vom Naturschutz angestrebt ist, betrachten können.

e) Viele Nutztierhalter stehen vor dem wirtschaftlichen aus, da sie die Schutzmaßnahmen gegen den Wolf nicht mehr bewerkstelligen können. Zum Beispiel kann eine einzelne Person nicht Schutzzäune in einer geforderten Höhe von 1,80 (die ein Wolf im übrigen problemlos überspringen kann) aufstellen. Er benötigt also immer eine zweite Hilfsperson. Dies können sich viele Wanderschäfer und Kleinbauern nicht leisten. Sind diese Schutzmaßnahmen jedoch nicht getroffen worden, können sie auch keine Entschädigung erwarten.

f) Durch den Wegfall von Wanderschäfern wird unsere Landschaft verwalden. Habitate für viele Tiere und Pflanzen werden zerstört, oder mit großem Aufwand und Spendengeldern an Umweltschutzvereine wieder beweidet. Diese Spendengelder ermöglichen das, was die zuvor geleistete Arbeit der Wanderschäfer nicht mehr haben aufbringen können. Ein Paradoxem, man zerstört Wirtschaftszweige um dann Spenden zu sammeln um gleiches zu tun.

g) Die Verbreitung der Wölfe bedeutet das Aus für viele Tierarten, da der Wolf sich ohne natürliche Feinde verbreiten kann. Es wird ein Tier auf Gedeih und Verderb geschützt, ohne auf die Spätfolgen hieraus einzugehen.

Dies sind nur einige Punkte die ich gerne an die Öffentlichkeit trage, um darauf aufmerksam zu machen.

Wir müssen dem Wolf, wenn wir ihm ein Leben in Freiheit ermöglichen wollen, Lebensräume schaffen, in denen er für sich als Wolf existieren kann, ohne zu nah an den Menschen zu rücken und somit als Gefährdung der gesunden Tierhaltung und Existenz vieler Kleinbauern das Ende zu bereiten. Viele Menschen möchten Naherholungsgebiete, in denen Sie eine abwechslungsreiche Tier- und Pflanzenwelt erleben können. Doch ohne das Freihalten von Wiesen und Flächen, wird das Land schnell verwalden. Naturschutzverbände stecken Millionen von Spendengeldern in Renaturierungsprojekte, um Landstriche vom Wald frei zu halten, aber Schaf- und Ziegenhaltern wird abverlangt, dass sie Ihre Herden möglichst selbst finanzieren.

Wenn wir also den Wolf als eigenständiges Tier, in der Koexistenz zum Menschen respektieren wollen, macht es wenig Sinn, ein rosa Mäntelchen über die Welt zu werfen.

Wir wollen mit fundiertem Wissen aus der ganzen Welt eine Grundlage schaffen.

Und hier bitte ich Sie nun persönlich.

Wenn Sie Wölfe sehen, deren Fährten finden oder gar Risse zu vermeiden haben, tun Sie dies. Melden Sie uns ihre Probleme. In Kürze werden wir eine App einrichten, mit der sie leicht per Smartphone oder PC Ihren Standort an uns weiter leiten können, Ihre Bilder zusenden können und wir Ihnen rund um die Uhr mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wenn Sie Risse haben, melden Sie uns diese, wir bringen Ihnen bei, wie sie qualifiziert Genproben entnehmen können und leiten diese gerne an die Institute weiter, die den Wolf tatsächlich von einem Hund unterscheiden können.

Wenn wir alle an einem Strang ziehen, können wir Fakten schaffen, und uns gegen die Gängelung durch Umweltverbände, die die Politik mit Lügenmärchen vom guten Wolf und einer friedlichen Koexistenz überzeugt haben, wehren.

Wir haben uns inzwischen beim Europäischen Parlament Gehör verschafft und man ist durchaus bereit, unser Wissen aufzunehmen und die Politik von dort aus, zum Umdenken zu bewegen.

Doch dafür brauchen wir auch Sie, die dazu beitragen, Fakten zusammen zu tragen und gemeinsam mit all denen, die den Wolf nicht nur im Fernsehen in einer Dokumentation als spannendes Tier erleben, sondern hier vor Ort mit ihm leben müssen, ein Fundament zu schaffen, in dem wir der Arterhaltung (nicht nur von einer Spezies, sondern von möglichst vielen) eine faire Chance bieten.